

Workshopmaterial

für Pflegende und medizinische Fach- und Verwaltungsangestellte

im Gesundheitswesen:

Prof. Dr. Sabine Wöhlke, Manuel Bolz, MA

Pflege, Versorgung und Betreuung von trans* Kindern und Jugendlichen – trans*-sensitive Haltungen fördern

Gruppenarbeitsaufgabe:

Fallbeispiel IV

Legen Sie zunächst in der Gruppe fest, wer die Ergebnisse und Schlagworte der einzelnen Fragen auf Karten schriftlich festhält. Eine andere Person sollte später die Ergebnisse in der großen Gruppe kurz vorstellen.

Denken Sie bitte daran: Es gibt für diese Übung kein richtig und falsch, ihre eigenen beruflichen Erfahrungen sind hier wichtig.

1. Bitte lesen Sie sich die Zitate durch. (10 Minuten)

Raphaela, eine 35-jährige Krankenpflegerin einer Station für innere Medizin berichtet*:
„Und bei ihm war's halt auch damals so, er hat sich halt auch total für seinen Körper geschämt und wenn man dann irgendwie so Pflegemaßnahmen hatte zum Beispiel, mussten ihm dann oder ihr damals einen Katheter legen und das war natürlich 'ne richtig blöde Situation und ja dadurch dass das halt in der Lehre irgendwie nie so großartig Thema war, wussten wir halt auch alle irgendwie damit überhaupt nicht umzugehen. Also (ich glaube?) wirklich die ganze Station hat das irgendwie so'n bisschen belastet.“

Jürgen, ein 38-jähriger Krankenpfleger erzählt*:

„(...) auf der Nachbarstation weil die Kinder da ja auch mal über Nacht sind da gibt es ja zum Beispiel auch Duschen (...) und das ist gescheitert und er ist nach 5 Minuten rausgekommen (...) und das Problem ist er wollte sich seinen Oberkörper nicht freimachen, weil man dann gesehen hätte dass er seine Brüste abgeklebt hat (...) weil ihm das peinlich war und ja da hat man dann praktisch die hm nächstes Mal ihn drauf vorbereitet und die Mitarbeiter im EKG drauf vorbereitet und dann hat es auch funktioniert, aber da das alles so spontan lief und der da reingeschubst worden ist in die Situation (...) kurz mal völlig überfordert.“

Frage: Was sind Ihre ersten emotionalen Impulse nach dem Lesen? Was fällt Ihnen beim Lesen der Zitate auf? Welche Begriffe und Umschreibungen kommen Ihnen vertraut vor? Was löst in Ihnen Erinnerungen aus oder irritiert Sie?

2. Diskutieren Sie bitte folgende Ergänzung zum Fallbeispiel. (10 Minuten)

Einige Kolleg:innen gehen auf die Bedürfnisse der trans*Kinder und Jugendlichen ein. Andere Kolleg:innen weigern sich jedoch, die trans*Kinder und Jugendlichen körperlich zu pflegen und stehen trans* insgesamt sehr skeptisch gegenüber. Gespräche in der Mitarbeiter:innenbesprechung werden abgeblockt. Für diese Mitarbeiter:innen bedeutet dies in erster Linie Mehrarbeit für alle anderen Kolleg:innen und eine Re-Organisation von bestehenden Arbeitsroutinen.

Andrea, eine 35-jährige Pflegefachkraft einer stationären Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik berichtet*:

„Also (...) was ich festgestellt habe bei uns, was die manchmal äußern ist, also die meisten Transkinder liegen bei uns in Einzelzimmern. Das finden sie zum Beispiel manchmal ziemlich kacke, weil sie auch lieber mit anderen zusammenliegen wollen würden und das haben wir jetzt auch schon mal gemacht, aber da sind wir manchmal noch so ein bisschen uneinig im Team. Weil das dann irgendwie ja doch schwierig werden könnte sag ich jetzt mal ne.“

Manuela, eine 43-jährige Pflegefachkraft einer stationären Kinder- und Jugendpsychiatrie, erzählt*:

„(...) gut es gibt halt so Absprachen (lacht) gestern hatte ich noch so eine Situation da hat ein Transmädchen wollte mit jemandem den sich gut leiden mag, die auch gut miteinander zurechtkommen. mit aufs Zimmer, ist aber ein Junge also so (...) das geht halt das geht halt einfach nicht [!: Ja.] von den rechtlichen Rahmenbedingungen her ne, das muss ich dann auch erklären, also wenn kann sie auf ein Mädchenzimmer mit (...) aber halt nicht mit einem Jungen zusammen auf ein Zimmer fand sie doof (...) kann ich auch nachvollziehen, aber rechtlich sind mir da einfach ein Stück weit die Hände gebunden, das hab ich ihr dann auch so gesagt, das ist wenn dann mal wirklich was passiert oder sie hätte wirklich Sex und die die verhütet halt auch nicht (...) ne (...) zahl ich nachher Alimente das wollte ich (lacht) nicht.“

Wie schätzen Sie die Situationen ein? Wie reagieren Sie? Welche Handlungsoptionen sehen Sie, um in dieser Situation eine advokatorische Haltung für das Kind/den Jugendlichen einzunehmen?

3. Diskutieren Sie bitte folgende Ergänzung zum Fallbeispiel. (10 Minuten)

Auch der zuständige Arzt bzw. die zuständige Ärztin sind eher skeptisch gegenüber den Belangen der trans*Kinder und Jugendlichen. Die Ärzt:innen bitten Sie, sich an dem Geschlecht im Personalausweis bzw. in der Krankenkassenkarten zu orientieren, was die Organisation und Zuteilung von Patient:innen betrifft. Sie arbeiten jeden Tag mit den trans*Kindern und Jugendlichen, während die Ärzt:innen sie nur alle paar Tage sehen.

Überlegen Sie gemeinsam, ob Ihnen solche Situationen aus dem eigenen Arbeitsbereich bekannt sind. Wenn ja, wie gehen Sie bzw. Ihr Team damit um? Welche Herausforderungen im Umgang mit trans*Kindern und Jugendlichen bestehen aus Ihrer professionellen Perspektive (transspezifische und transunspezifische Bedürfnisse usw.)?

4. Diskutieren Sie bitte folgende Ergänzung zum Fallbeispiel. (5 Minuten)

Die Haltung bei den Eltern ist zweiteilig: Einige Eltern von trans*Kindern und Jugendlichen möchten, dass sie diese höchst individuell pflegen, versorgen und betreuen und alles mit dem Kind absprechen während einige Eltern möchten, dass der körperlichen Pflege nicht zu viel Aufmerksamkeit geschenkt wird, dass die Kinder und Jugendlichen sich nicht bestätigt fühlen sollen.

Wie reagieren Sie? Welche Handlungsmöglichkeiten gäbe es, um eine advokatorische Position für das Kind einzunehmen?

5. Diskutieren Sie bitte folgende Ergänzung zum Fallbeispiel. (5 Minuten)

Sie schließen sich mit einigen Kolleg:innen zusammen und möchten für das Team eine Weiterbildung zu dem Thema trans* organisieren. Einige Kolleg:innen finden das albern und möchten nicht teilnehmen. Auch einige der Ärzt:innen sind eher skeptisch.

Was tun Sie? Wie würden Sie vorgehen?

6. Reflektieren Sie abschließend, welche Bedingungen bzw. Voraussetzungen in Ihrer Einrichtung (Klinik etc.) notwendig sind, um (potentiell) diskriminierendes bzw. stigmatisierendes Verhalten gegenüber trans*Kindern und Jugendlichen zu minimieren bzw. aktiv vorzubeugen. (10 Minuten)

**diese Aussagen sind im Rahmen von qualitativen Interviews zum Projekt Trans*Kids entstanden und entsprechen dem Originalwortlaut*